

Fütterungsoptimierung mit System

von Karen Diehn

Die tägliche Fütterung eines leichtfuttrigen Isländers ist für viele Pferdehalter ein echter Balanceakt. Hält man sich nämlich an die bedarfsgerechten Mengen, dann müssen mit einigen Kilo Heu 24 Stunden ausgefüllt werden. Schließlich ist inzwischen bekannt, dass Nahrungskarenzen von mehr als vier Stunden zu vermeiden sind.

Ein Pferd kann –wenn man ihm den Zugang zum Heu nicht beschränkt - ein Kilo Heu aber durchaus in 30 Minuten gefressen haben. Selbst die Tagesration kann also hurtig gefressen werden. Findige Pferdebesitzer suchen also immer wieder nach Wegen, die Fresszeiten ihrer Vierbeiner zu verlängern und die Ration gleichmäßig über den Tag zu verteilen. Am liebsten natürlich ohne den Einsatz von zusätzlicher „Manpower“, denn die Wenigsten sind Pferdehalter im Hauptberuf und können quasi rund um die Uhr im Stall sein.

Tölt.Knoten stellt verschiedene Ansätze zur automatisierten Fütterung vor und fragt die Verwender, wie sich das verwendete System in der Praxis bewährt, aber vor allem, welche Erleichterungen es im Alltag bringt.

Automatischer Weidetoröffner



Öffnet sich das Tor, ist der Weg zu einem weiteren Futterplatz frei.

In der Pferdeponen Mönshen, in der Britta Lorenzen (B.L.) ihre Pferde eingestellt hat, sorgt seit einiger Zeit ein Weidetoröffner für zusätzliche Fütterungen, für die niemand extra in den Stall gehen muss.

Tölt.Knoten: Warum wolltet Ihr die Fütterung umstellen und wieso habt Ihr Euch für den Weidetoröffner entschieden?

B.L.: Unsere Fütterung wurde zu aufwendig. Wir haben versucht, möglichst geringe

Karenzeiten, nicht mehr als fünf Stunden, mit kurzen Weidezeiten zu verbinden, ohne dass wir vor allem während der Nacht fünfmal zu den Ponys müssen. Das war fast nicht zu leisten, und die Ponys haben eindeutig mehr Futter erhalten, als ihnen gut tut. So mussten wir mindestens fünfmal am Tag zu den Ponys: Morgens um 8 Uhr Heunetze einhängen,



Direkt neben dem Tor hängt der Öffner in einem schützenden Kasten.

mittags Heunetze einhängen, nachmittags Pferde auf Koppel lassen, zwei Stunden später Pferde wieder runter treiben und Mineralfutter füttern und abends um 22 Uhr wieder Heunetze. Die Karenzzeit über Nacht war natürlich trotzdem zu lang, obwohl abends die größte Portion gefüttert wurde.

Tölt.Knoten: Welche Vorteile oder Veränderungen brachte das für Euch bzw. für die Pferde?

B.L.: Dank des Weidetoröffners hat sich die Lage nun sehr entspannt. Morgens werden die Pferde von der Koppel geholt und sie erhalten eine kleine Portion Heu in Netzen. Das Tor und die Koppel werden geschlossen und die Mittagsnetze am zweiten Fressplatz hinterm Tor eingehängt. Um 15 Uhr geht das Tor auf und die Ponys können auf den zweiten Fressplatz. Der Äppeldienst am späten Nachmittag holt die Ponys dann vom zweiten Fressplatz runter, öffnet die Koppel und schließt den Zugang mit dem Tor. Am Abend gegen 21 Uhr gibt es wieder Netze und nachts um 3

Uhr öffnet sich das Tor und lässt die Ponys auf die Koppel. Das ist sehr entspannend. Die Ponys haben sich schnell damit angefreundet und sind sehr zufrieden. [...] Ein großer Vorteil ist dabei, dass die Pferde zur besten Reitzzeit, nachmittags oder abends, eben nicht gerade auf der Koppel stehen, von der man sie ja nun nicht gleich wieder runterholen will.



Die Anbringung des Toröffners haben die Pferdehalter in Möhnsen sorgsam überlegt.

Tölt.Knoten: Wie hoch waren die Investitionen für den Weidetoröffner?

Die Technik selbst hat rund 150 Euro gekostet. Hinzu kamen das Tor und die Aufhängung.

Insgesamt war das sehr bezahlbar. Gut ist auch, dass der Mechanismus mit einfachen Batterien, wie man sie auch für eine Taschenlampe benutzt funktioniert. Der Mechanismus ist ein einfacher Hühnerklappenöffner mit einer Zeitschaltuhr, der umfunktioniert wurde. Eingebaut haben wir den Mechanismus in einem alten Werkzeugkasten, damit er geschützt ist. Das Einstellen der Zeiten kann man so ohne Probleme schnell mal ändern. Wir sind so begeistert, dass wir vermutlich noch ein weiteres Tor bauen werden... vielleicht um uns den Abendgang zu sparen.

Weidetoröffner (2. Teil)



Auch bei Ulrike Schulze geben die Weidetoröffner den Weg frei zu zusätzlichen Mahlzeiten.

Auch Ulrike Schulze (U.S.) setzt in ihrem Stall in der Nähe von Kiel auf die Hilfe von automatischen Weidetoröffnern und möchte diese nicht mehr missen.

Tölt.Knoten: Wie haltet Ihr Eure Pferde und was brachte Euch dazu, die Weidetoröffner zu benutzen?

U.S.: Wir halten unsere vier Islandpferde in Eigenregie, bereits seit 15 Jahren. Inzwischen stehen sie in unserer Nähe, drei Kilometer

entfernt. Bis letztes Frühjahr hatten wir einen Weg von zehn Kilometer pro Tour zum Stall. Wir haben es so organisiert, dass zwei Mal täglich jemand bei den Pferden zum Füttern ist. Wir haben uns immer damit beschäftigt, wie wir unsere Pferdehaltung optimieren können. Was uns anfangs so einfach erschien, die Haltung von Robustpferden, stellte sich mit zunehmendem Wissen über Futterbedarfe, Karenzzeiten, „Knibbelgras“, Fruktan etc. immer schwieriger da. Wir wollten die Pferde gerne möglichst ohne längere Karenzzeiten als zwei bis drei Stunden halten. Die Frage war nur, wie. Es war einfach schlicht nicht möglich, öfter als zwei- bis maximal drei Mal am Tag zu den Pferden raus zu fahren. Heu satt zu füttern ging aus verschiedenen anderen Gründen nicht. So fingen wir an uns zu informieren und sind durch Zufall auf das automatische Weidetor gestoßen. Wir haben uns in einem Stall im Hamburger Umland ein Tor im Einsatz angeschaut und waren total begeistert davon. So haben wir unsere

beiden Weidetore in Auftrag gegeben und sind mit der Füttersituation seitdem absolut zufrieden.

Tölt.Knoten: Was habt Ihr damit an der Fütterung verändern können und was bedeutete das für Euch und die Pferde?

U.S.: Es hat nur Vorteile gebracht. Wir handhaben die Fütterung nun so, dass die Ponys sechs Mal, also alle vier Stunden, am Tag Heu zu fressen bekommen. Morgens fahren wir hin, füttern Heu, füllen zwei Heukisten, die in jeweils einem mit einem Tor abgetrennten Paddockstück stehen und die per Weidetor zum Beispiel um 11 und um 15 Uhr aufgehen. Dann gibt es wieder per Hand gefüttertes Heu um 19 Uhr und die Nachtkisten werden



Der recht simple, aber bewährte Öffnungsmechanismus des Tores im Detail.

befüllt und auf 23 und 3 Uhr früh gestellt. Morgens um 7 Uhr gibt es dann wieder Heu von uns. Insgesamt sind wir viel flexibler als vorher und können die Heumengen viel besser auf die Bedürfnisse abstimmen. Zwei unsere Pferde sind latente Hufrehekandidaten. Die Pferde kommen auch sehr gut mit der automatischen Fütterung zurecht und sind inzwischen auf das Geräusch des sich öffnenden Tores so konditioniert, dass sie sich direkt in Bewegung setzen in Richtung Futterkistenstück.

Tölt.Knoten: Was musstet Ihr ungefähr investieren, um Eurer Fütterungskonzept mit den Toröffnern umzusetzen?

U.S.: Auch wenn wir pro Tor bummelig 450 Euro bezahlt haben, sind die Tore mit die beste Investition, die ich je getätigt habe und sind ihr Geld absolut wert. Sie funktionieren inzwischen seit drei Jahren absolut zuverlässig.

Heuautomat

Die Fütterung kleinerer Portionen mithilfe einer Zeitschaltuhr schwebt vielen Pferdehaltern vor. In der Schweiz, im Stall von Jasmin Stoppel (J.S.) und Erwin Dahinden, übernimmt ein

Heuautomat mehrmals am Tag die Aufgabe, die sonst von Menschen übernommen wird. Er „serviert“ kleine Portionen Heu und das zu Zeiten, die frei einstellbar sind. Die Nutzer müssen lediglich die einzelnen Fächer neu zu befüllen.



Im Heuautomaten sind verschiedene Kammern, die sich individuell befüllen lassen.

Tölt.Knoten: Warum wolltet Ihr Eure Fütterung umstellen und warum habt Ihr Euch für einen Heuautomaten entschieden?

J.S.: Als wir vor über 15 Jahren den Schritt zur Selbstversorgung unserer Pferde gemacht haben, standen wir vor der Frage: Wie schaffen wir es, dass die Pferde nicht nur zweimal am Tag gefüttert werden. Wir sind beide 100% berufstätig und arbeiten außerhalb. Also

in der Mittagspause schnell zu den Pferden, war nicht drin. Die Recherche

hat uns dann zu den Klappomaten geführt. Damit war es uns möglich, die Pferde 5 – 6 Mal pro Tag zu füttern, unabhängig davon, ob wir da waren oder nicht. Damit konnten wir den Ansprüchen an minimale Karenzzeiten trotz beschränkter Heumenge gerecht werden.

Tölt.Knoten: Was veränderte sich dadurch für Euch bzw. für Eure Pferde?

J.S.: Da wir unsere Pferde zusammen mit den Heuautomaten „angeschafft“ haben, kann ich nichts zu den Veränderungen sagen. Aber klare Vorteile für die Pferde: alle 4 Stunden (Tag und Nacht) gibt es was zu futtern. Die Karenzzeiten können also minimal gehalten werden ohne Heu ad libidum zu Füttern. Aktuell kriegen unsere Pferde 6.5 – 7.5kg Heu, plus eine Stunde Weide.

Für uns selber hat es den großen Vorteil, dass wir zeitlich ziemlich unabhängig sind. Dank des

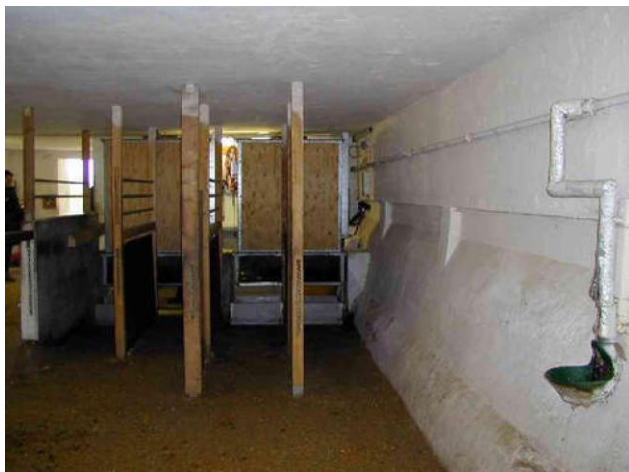
Heuautomaten ist die Fütterung für 24 Stunden sichergestellt. Gefüllt werden die Automaten abends, wenn der große Stalldienst gemacht wird. Das kann dann irgendwann zwischen 16:00



Die Mechanik des Heuautomaten im Detail.

und 20:00 sein, ohne dass die Pferde stark unterschiedliche Fütterungszeiten dadurch hätten. Und ganz nett ist natürlich auch, dass man auch am Wochenende mal länger liegen bleiben kann, ohne dass die Pferde Kohldampf schieben.

Tölt.Knoten: Was musset Ihr dafür investieren?



Der Automat „serviert“ das Heu portionsgenau im Fressständer.

J.S.: Wir haben drei Automaten um bis zu sechs Pferde damit zu versorgen. Anschaffungskosten waren damals insgesamt ca. 4000 Euro. Mittlerweile gibt es wohl auch günstigere Anbieter. Scheint viel Geld, ist es auch, aber die Dinge laufen seit 15 Jahren problemlos und wenn ich das auf die Stunden umrechne, die ich mir zum Stall fahren und zusätzlich füttern, gespart habe, eigentlich ein lächerlicher Betrag. Zudem hätte wir ohne sie, nie eine

so optimale Fütterung für die Pferde realisieren können und wären immer in Kompromissen aus Karenzzeiten, zu viel Heu und Zeitnot gefangen gewesen.

Was ich persönlich ebenfalls als Vorteil sehe, andere mögen das gegenteilig beurteilen: Die Pferde sind nicht von uns "abhängig" was das Futter anbelangt. Futter gibt es auch ohne dass wir da sind. Sie verbinden Futter nicht automatisch mit Menschen, die es ihnen zu kommen lassen.



Die Raufe ist vom Rollo verschlossen, die Pferde müssen auf die nächste Futterzeit warten.

Gruppenraufe mit Rollo

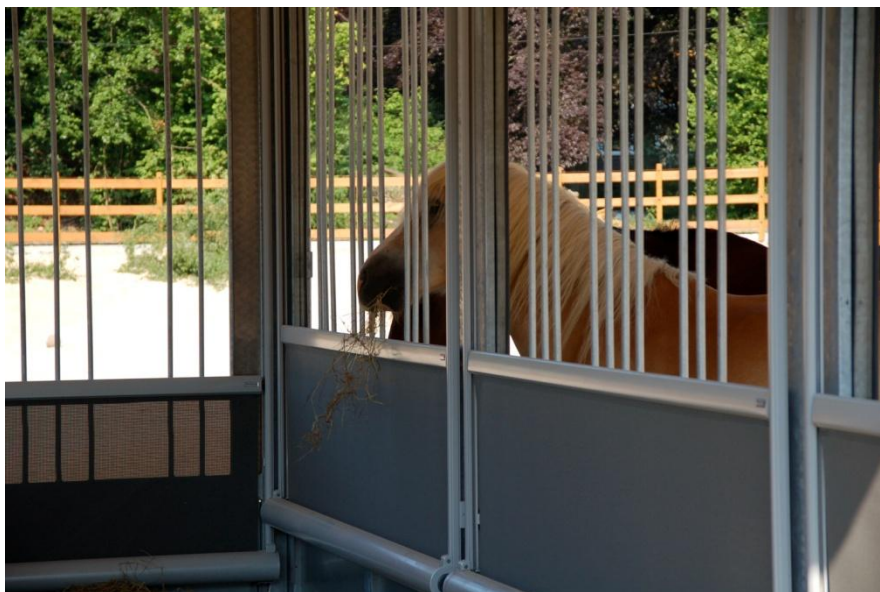
Für die Fütterung einer größeren Herde gibt es unterschiedliche Konzepte, die überwiegende Zahl von Betrieben setzt wohl aber nach wie vor auf die klassische Fütterung aus einer Raufe.

Im Aktivstall Trittau, einer Anlage auf der sich bald eine Herde von über 40 Pferden tummeln soll, hat man sich

eine ganz spezielle Lösung einfallen lassen.

Die Betreiber entwarfen eine Raufe, bei der ein per Zeitschaltuhr gesteuertes Rollo zu bestimmten Zeiten über 50 Fressplätze gleichzeitig freigibt. Von Menschenhand muss nur Heulage nachgefüllt werden, alles andere passiert automatisch.

Verpasst ein Pferd einige Fresszeiten entgeht ihm praktisch nichts, denn die Raufe arbeitet rund um die Uhr, so dass zum einen Nahrungskarenzzeiten ausgeschlossen sind und zum anderen keiner zu kurz kommen kann.



Langsam fährt das Rollo wieder hoch und gibt dem Pferd genügend Zeit, seine Nase aus der Raufe zu nehmen.

Text: Karen Diehn / Bilder: privat & Karen Diehn

© Tölt.Knoten.de 2010

© töltknoten.de 2011